

Baukonstruktion / Bauelemente

Sicherheit geht immer vor: Baumkontrolle und Spielplatzprüfung

Die BGFG sorgt dafür, dass außer dem Wohnen auch das Wohnumfeld sicher ist. Regelmäßig sind die Hausverwalter und Gärtner der Hamburger Genossenschaft in den Gebäuden und in den Grünanlagen unterwegs und schauen nach dem Rechten. Zu dieser Sorgfalt sind alle Eigentümer von Grundstücken und Häusern gesetzlich verpflichtet. Sie haften für Schäden, die Bewohnern oder Passanten durch Fahrlässigkeit entstehen. Die sogenannte Verkehrssicherungspflicht umfasst unter anderem auch Bäume und Spielplätze. Die Gärtner prüfen sie mit fachlich geschultem Blick. Wir haben ihnen dabei über die Schulter geschaut.



Hans-Heinrich Zimmer, Bernd Gravert und Heinz Dworatzek prüfen mit geschultem Blick und dokumentieren: Denn die Sicherheit geht immer vor. Foto: Kasper Fuglsang

Heinz Dworatzek tritt auf die mittlere von drei Linden zu: „Ich sehe mir zuerst die Krone an und wie der Baum steht. Dann den Stamm. Dieser hier gabelt sich im unteren Bereich, das nennt man Zwiesel. Wir sehen hier, dass die Rinde im Stamm eingewachsen ist.“ Solche Stellen können Einfallstore für Fäulnis oder Pilze sein. Hier sieht es jedoch unauffällig aus. Der Gärtner klopft mit einem Gummihammer den Stamm ab: „Hört sich normal an.“ Am Klang des Holzes kann ein geübtes Ohr manches Problem unter der Rinde lokalisieren. Heinz Dworatzek legt das Protokoll an. Bernd Gravert vom Team Außenanlagen steht neben ihm und erklärt: „Baumkontrolle ist ein wichtiger Teil der Verkehrssicherungspflicht. Wir sorgen dafür, dass von den Bäumen keine Gefahr ausgeht.“

Routinekontrolle - ein bisschen wie beim Zahnarzt

Für die Baumkontrolle haben Heinz Dworatzek und sein Kollege Hans-Heinrich Zimmer eine Weiterbildung absolviert. Als Nächstes sucht Heinz Dworatzek mit prüfendem Blick den Stamm auf Narben ab. Wo die Rinde verletzt wurde, siedeln sich oft Pilze an. „Hier wurde ein Ast abgesägt, weil er über dem Fußweg hing.“ Die Stelle ist gut überwachsen, der Baum macht insgesamt einen gesunden Eindruck. Alle Beobachtungen hält der Gärtner auf dem Formular fest, wie ein Zahnarzt bei der Routinekontrolle. Die meisten Bäume werden alle zwei Jahre überprüft. Alte und gefährdete steuert das Team jedes Jahr an. In Ausnahmefällen schauen sie sogar schon nach drei Monaten wieder vorbei, zum Beispiel, wenn unklar ist, ob ein Pflegeschnitt oder eine andere Maßnahme erforderlich ist.

Jeder Baum hat einen Lebenslauf

Bei der BGFG gibt es rund 3.600 registrierte Bäume. Ihre regelmäßige Überprüfung und Pflege zahlt sich aus: Der Baumbestand ist insgesamt in einem guten Zustand. Wenn ein neuer Baum fünf Jahre in der Anlage steht, erhält er eine Plakette mit einer Nummer und wird mit den Grunddaten und Maßen in das Baumkataster aufgenommen. Hier werden dann fortan alle Beobachtungen gesammelt. „Über die Jahre bekommt jeder Baum so bei uns einen Lebenslauf“, erläutert Bernd Gravert. Die Dokumentation der Baumkontrolle füllt diverse Aktenordner in seinem Büro. Alles wird auch in eine Datenbank eingepflegt. „Dort finde ich jeden einzelnen Baum mit allen Ergebnissen der Kontrollen.“

Zwieselohren und Killerpilze



Hört sich der Baum gesund an? Der GHummihammer hilft bei der Diagnose. Foto: Kasper Fuglsang

Das Wurzelwerk der Bäume hat mindestens den gleichen Durchmesser wie ihre Krone, eher das Doppelte, manchmal das Dreifache. Das heißt, dass die Wurzeln der Linde vor uns vermutlich bis unter die Straße reichen. Bei der Überprüfung werden nicht nur Veränderungen am sichtbaren Teil der Bäume festgehalten, sondern die Situation in der Erde mitbedacht. Die Gärtner merken an, wenn es Baugruben in der Nähe gab. Sie könnten einen Teil der Wurzeln kappen. Und sie schauen auf die anderen Bäume ringsum. Die drei Linden hier sind zweifellos unterirdisch ineinander verflochten. Wenn eine von ihnen plötzlich allein dastünde, könnte es sein, dass sie ihre Standfestigkeit verliert. Deshalb gehören auch Veränderungen in der Umgebung ins Protokoll.

Heinz Dworatzek geht weiter zu einem jüngeren Ahorn. Auch sein Stamm teilt sich im unteren Bereich. Wir entdecken direkt unterhalb der Gabelung deutliche Verdickungen, sogenannte „Zwieselohren“. Sie sind ein Hinweis darauf, dass der Baum ein Stabilitätsproblem hat. Deshalb empfiehlt er in seinem Protokoll eine Stabilisierung im Kronenbereich. Auf einer Buche einige Meter weiter wächst ein dunkelbrauner Baumpilz. Heinz Dworatzek schaut sich den Baum eingehend an, klopft das Holz ab, ist erleichtert. Dieser Pilz ist zwar schon älter, doch die Pilzart ist eher harmlos. Es gibt andere, die

sehr gefährlich sind und die jeder Baumkontrolleur kennen muss. Besonders gefürchtet: der Brandkrustenpilz. Er befällt Laubbäume und hat eine Vorliebe für Linden. Der Pilz ist klein und unscheinbar und siedelt sich am Übergang vom Stamm zu den Wurzeln an. Seine Fruchtkörper sind nur erbsengroß, das Holz des Baumes scheint intakt. Aber hier ist ein Killer am Werk! Der Brandkrustenpilz kann selbst größere Bäume innerhalb von wenigen Monaten töten. Er muss deshalb so früh wie möglich entdeckt werden.

Auf die Diagnose folgt die Therapie

Für jeden Baum nehmen sich die Baumkontrolleure ausreichend Zeit, alles eingehend anzuschauen. Sie beginnen damit Mitte März, und es dauert bis in den Herbst - neben anderen Arbeiten - die Außenanlagen sorgfältig zu überprüfen. Häufige Maßnahmen sind Kronenschnitte, bei denen ein Teil der Äste im oberen Bereich entfernt wird. Oder die Krone wird mit Seilen gesichert. Bei kranken Bäumen ist es manchmal schwer einzuschätzen, ob sie durch eine Pflegemaßnahme gerettet werden können. Bernd Gravert: „In Zweifelsfällen ziehen unsere Gärtner externe Baumgutachter hinzu. Sie untersuchen den Baum noch viel gründlicher und ziehen Probebohrungen aus dem Holz.“ Meist handelt es sich um Fachagrarwirte, sie sind für die Gutachtertätigkeit öffentlich vereidigt. Sie fertigen eine wissenschaftlich fundierte Einschätzung an und entscheiden auf dieser Grundlage, was zu tun ist. Wenn der Gutachter die Fällung empfiehlt, muss der Bezirk dies noch genehmigen. In der Regel schließt sich die Behörde aber der Empfehlung des Gutachters an.

Wipphähne, Kletterseile, Fallschutzmatten



Halten die Kettenglieder noch, oder sind sie schon zu weit durchgescheuert? Foto: Kasper Fuglsang

Zusammen mit den Bäumen nimmt das Team auch die rund 50 Spielplätze unter die Lupe. Systematisch suchen die Männer die Spielgeräte auf Schadstellen ab. Los geht es mit der Schaukel. Tatsächlich findet Hans-Heinrich Zimmer gleich etwas: „Dieser Schaukelsitz ist angebrochen, den schreib ich auf, er sollte ersetzt werden.“ Er greift nach oben, wo die Ketten der Schaukel aufgehängt sind. „Beim Schaukeln reiben sich diese Kettenglieder ab, deshalb müssen wir nachschauen, ob sie ersetzt werden müssen.“

Er beugt sich herunter zu den Fallschutzplatten. Liegen sie noch glatt oder entstehen Stolperkanten? Hans-Heinrich Zimmer tastet am Klettergerüst nach abgesplittertem Holz und Stellen, wo Kinder sich Finger, Hände oder Füße einklemmen könnten. Hat sich das Kletterseil gelängt? Es darf nicht so locker sein,

dass Kinder daraus eine Schlinge formen können. Alle Beobachtungen und vorgefundene Mängel hält der Gärtner schriftlich fest. Wenn Klettertürme rutschige Belege bekommen, reinigt das Gärtner-Team sie mit dem Hochdruckreiniger. Auch die Sandflächen werden gepflegt, damit Kinder gefahrlos spielen können. In größeren Anlagen siebt eine Spezialmaschine den Sand bis in etwa 40 Zentimeter Tiefe durch. Sie fördert verlorenes Sandspielzeug, Scherben und Müll zutage. Jedes Jahr im Sommer macht ein externer Spielplatzgutachter einen noch gründlicheren Check aller Spielplätze. Er legt dann zum Beispiel auch das Gestänge einer Schaukel frei, um das im Erdreich steckende Holz auf Stabilität zu prüfen.

Feuerwehr und Winterdienst

Für die Sicherheit ebenfalls wichtig: Im Notfall müssen die Feuerwehrezufahrten jederzeit befahrbar sein. Oft liegen die Zufahrten auf sogenannten Rasengittersteinen. Die wachsen mit der Zeit zu. Das sieht schön grün aus. Wenn die Grassode jedoch über den Steinen zu sehr in die Höhe wächst, wird dies zum Problem. Die schweren Feuerwehrfahrzeuge können sich darauf festfahren. Deshalb wird der Rasen auf den Zufahrten dann abgeschält und neu angesät.

Auch das Schneeräumen und Abstreuen von glatten Wegen gehören zur Verkehrssicherungspflicht. BGFG-Mitglieder sind vom Winterdienst befreit, den übernimmt ein externer Dienstleister. Der hat natürlich bei starkem Schneefall oder Eisglätte viel zu tun! Die Zusammenarbeit mit den Räumdiensten läuft gut. Dennoch: An solchen Wintertagen bekommt Bernd Gravert viele Anrufe von Mitgliedern. Er seufzt: „Leider können wir es beim besten Willen nicht allen recht machen.“ Die Klagen reichen von „Hier kommt ja gar keiner“ bis „Die waren heute Nacht um drei Uhr schon hier und haben mich aus dem Schlaf gerissen.“

Wer kontrolliert, übernimmt Verantwortung

Allen Verkehrssicherungspflichten gemeinsam ist: Wer kontrolliert, übernimmt Verantwortung. Manche Mitglieder sagen im Scherz zu den BGFG-Gärtnern: „Na, ihr habt einen tollen Job, schaut euch Spielplätze an und lauft um Bäume herum!“ Heinz Dworatzek bleibt gelassen: „Was sie nicht wissen: Jedes Protokoll unterschreibe ich mit meinem Namen. Dafür stehe ich gerade.“ Gern erklärt er Interessierten, wie er und seine Kollegen die Kontrollen durchführen und warum.

Manchmal ist es gar nicht so einfach, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Zum Beispiel, wenn zwischen größtmöglicher Sicherheit für die Menschen und dem Schutz von Bäumen abgewogen werden muss. „Bäume sind Lebewesen. Sie können krank werden, aber auch wieder gesunden. Wir können nur sehr begrenzt beurteilen, wie es in ihnen drin aussieht und wie stabil sie sind.“ Deshalb schaut er, wenn doch mal ein Baum gefällt werden musste, stets noch einmal den Stumpf an. „Daraus kann man immer etwas lernen.“

Anke Pieper

Wir zeigen Sie von Ihren

besten
Seiten.

Image-Kommunikation, Mietermagazine,
Geschäftsberichte, Exposés, Webmagazine

stolp+friends
Immobilienmarketing
seit 1989

Fon 0541 800493-0 | www.stolpundfriends.de

